



Berlin, 5. November 2014

## **INFORMATIONEN ZUM FOTOTERMIN**

### **Neue Scan-Technik CultLab3D: Wie Museumsstücke am Fließband digitalisiert werden können**

**Mittwoch, 5. November 2014, um 12.30 Uhr  
Sonderausstellungshalle am Kulturforum**

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

- Prof. Dr. Günther Schauerte, Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz
- Prof. Dr. Andreas Scholl, Direktor Antikensammlung
- Prof. Dr. Markus Hilgert, Direktor Vorderasiatisches Museum
- Dr. Andreas Bienert, Digitale Sammlungen, Staatliche Museen zu Berlin
- Pedro Santos, Abteilungsleiter Digitalisierung und Kulturerbe beim Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung

Demonstration des Digitalisierungsverfahrens anhand von Beispielen.

#### **Objekte aus dem Vorderasiatischen Museum**

Keilschrift ist eine antike dreidimensionale Schrift. 3D-Scanverfahren eignen sich daher grundsätzlich besonders gut für die Dokumentation von Keilschrifttexten. Das Vorderasiatische Museum der Staatlichen Museen zu Berlin beherbergt die größte Keilschriftsammlung Deutschlands und eine der größten weltweit. Ziel ist, die gesamte Sammlung möglichst bald durch 3D-Scanverfahren zu erschließen und digital für die Grundlagenforschung und die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Derzeit testet das Vorderasiatische Museum unterschiedliche Verfahren zur Erzeugung von 3D-Modellen von Keilschrifttexten, unter anderem im Rahmen des Berliner Antike-Kollegs.

Objekt VAT 2324: Die mit filigranen Keilschriftzeichen beschriebene Tontafel überliefert eine Verwaltungsurkunde in sumerischer Sprache aus dem späten 3. Jt. v. Chr. Der Text bietet in vier Textkolumnen die Namen von männlichen Arbeitern aus unterschiedlichen Orten, die zu Arbeiten in einer großen Mühle in der antiken Provinz Girsu/Lagasch (Südirak) eingesetzt wurden. Die Urkunde ist ein typisches Beispiel für die sehr reichhaltige keilschriftliche Überlieferung im Bereich der Verwaltung.

**DER PRÄSIDENT**  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

**DR. STEFANIE HEINLEIN**  
**BIRGIT JÖBSTL (Stv.)**

Von-der-Heydt-Straße 16–18  
10785 Berlin

Telefon: +49 30 266-41 14 40  
Telefax: +49 30 266-41 28 21

pressestelle@hv.spk-berlin.de  
www.preussischer-kulturbesitz.de



Berlin, 5. November 2014

DER PRÄSIDENT  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Objekt VA 3123: Diese in Form eines Keulenkopfes gestaltete Votivgabe aus der Mitte des 3. Jahrtausend v. Chr. trägt eine sumerische Keilschrift. Die Inschrift dokumentiert die Weihung des Objekts an den vergöttlichten Gilgamesch, den legendären Herrscher der Stadt Uruk (Süd-irak) und den Protagonisten des sog. Gilgamesch-Epos. Für die frühe Religionsgeschichte Mesopotamiens ist das Stück von enormer Bedeutung.

### Objekte aus der Antikensammlung

Es handelt sich um zwei Bronzen und einen Tonbecher (Rhyton) in Form eines Widderkopfes. Getestet werden soll, wie der Scanner mit schwierigen Unterschneidungen und reflektierenden Oberflächen zurecht kommt. Unterschneidungen sind Stellen, an denen Details einer Skulptur unter bzw. hinter einer vorderen Reliefschicht liegen, sodass sie bei einer Abtastung nur der vordersten Schicht nicht erfasst werden können. Dies kommt zum Beispiel bei tiefen Gewandfalten oder Haaren vor.

Etruskischer Prunkhelm Inv. 30018 a: Bronze, gegossen, nachgraviert, Schmuck appliziert, Höhe 20,1 cm, Entstanden um 500 v. Chr. Der Helm stellt durch seinen reichen figürlichen Schmuck eine Rarität dar. Die Augen waren ursprünglich mit Glas eingelegt, was seine Wirkung noch verstärkt haben muß. Die Berliner Antikensammlung besitzt mit der Sammlung Lipperheide eine der größten und vielfältigsten Helmsammlungen weltweit.

Büste einer Mänade Inv. 1967.5: Bronze, gegossen, Höhe 28,6 cm, entstanden um 50 v. Chr. Die Mänadenbüste sucht aufgrund ihrer Größe und ihrer außerordentlichen Qualität ihresgleichen. Sie könnte als Schmuck an einem großen Monument, etwa einer Statuenbasis, oder einer Architektur angebracht gewesen sein.

Trinkgefäß in Form eines Widderkopfes Inv. F 2623: Ton, attisch-rotfigurig, Höhe 16,5 cm, entstanden um 450 v. Chr. Das Widderkopfrhyton ist außergewöhnlich gut erhalten. Es zeigt noch gelbe Farbspuren an den Hörnern und rot an den Ohren. Insofern stellt es einen guten Vertreter einer ganzen Klasse von attischen Tierkopfgefäßen dar, einer Becherform, die in Athen nach Anregungen von achämenidischen Metallgefäßen entwickelt wurde. (Die Achämeniden sind ein persisches Herrscher-geschlecht, das vom 6. bis 4. Jh. v. Chr. ein großes Reich von Kleinasien



Berlin, 5. November 2014

**DER PRÄSIDENT**  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

über das Zweistromland bis Afghanistan und Ägypten beherrschte und schließlich von Alexander dem Großen besiegt wurde.)

### **Objekte aus dem Ägyptischen Museum und Papyrussammlung**

Fragmente eines Rahmens von einem Götterschrein (ÄM 8708), der ursprünglich wohl in Theben aufgestellt war. Die Fragmente bestehen aus Bronze und waren zumindest teilweise grundiert und mit Blattgold versehen. Die vertieften Inschriften (Hieroglyphen) waren mit mehrfarbigem Glas ausgelegt.

Primär sollen durch den Einsatz von Cultlab3D Vorarbeiten für eine gewünschte Rekonstruktion des Götterschreins geleistet werden. Dazu zählt zum einen die Rekonstruktion der Form und der Größe sowie der verschiedenen Materialien. Mit Hilfe der erstellten 3D-Modelle wird zunächst eine virtuelle und somit materialschonende Rekonstruktion möglich. Im Anschluss an die Wiederherstellung der Gesamterscheinung kann die für dieses Stück besonders bedeutende historische Rekontextualisierung erfolgen. Daneben werden mit CultLab3D die insgesamt 21 Fragmente schonend in einem aktuellen Stand dokumentiert. Die Aufnahmen stellen die Grundlage für weitere Voruntersuchungen dar, die in einer umfassenden Restaurierung münden sollen.

### **Profil des Fraunhofer IGD**

Das Fraunhofer IGD ist die weltweit führende Einrichtung für angewandte Forschung im Visual Computing. Visual Computing ist bild- und modellbasierte Informatik und umfasst unter anderem Graphische Datenverarbeitung, Computer Vision sowie Virtuelle und Erweiterte Realität.

Vereinfacht ausgedrückt, machen die Fraunhofer-Forscher in Darmstadt, Rostock, Graz und Singapur aus Informationen Bilder und holen aus Bildern Informationen. In Zusammenarbeit mit seinen Partnern entstehen technische Lösungen und marktrelevante Produkte.

Prototypen und Komplettlösungen werden nach kundenspezifischen Anforderungen entwickelt. Das Fraunhofer IGD stellt dabei den Menschen als Benutzer in den Mittelpunkt und hilft ihm mit technischen Lösungen, das Arbeiten mit dem Computer zu erleichtern und effizienter zu gestalten.



Berlin, 5. November 2014

**DER PRÄSIDENT**  
PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Durch seine zahlreichen Innovationen hebt das Fraunhofer IGD die Interaktion zwischen Mensch und Maschine auf eine neue Ebene. Der Mensch kann so mithilfe des Computers und der Entwicklungen des Visual Computing ergebnisorientierter und effektiver arbeiten. Das Fraunhofer IGD beschäftigt über 200 Mitarbeiter. Der Etat beträgt über 17 Millionen Euro.